

AK Moose

**Ein neuer Nachweis des Blattlosen Koboldmooses (*Buxbaumia aphylla*) in der pfälzischen Rheinebene**

Für Bryologen, die sich an einer Regionalkartierung in Deutschland beteiligen, dürfte es ein besonderes Ereignis sein, wenn ihnen ein Nachweis des Blattlosen Koboldmooses (*Buxbaumia aphylla*) gelingt.

Warum ist das so? Einerseits beeindruckt die Koboldmoose durch ihre einzigartige Morphologie: Sie bilden keine Blätter aus, sondern nur Seten und Sporenkapseln. Während andere Moosarten ganz überwiegend über Chlorophyll in den Blättern Photosynthese betreiben, müssen die Koboldmoose dies über die Seten und die Kapsel bewerkstelligen. Deshalb verfügen sie auch über sehr große Kapseln, die jedoch bei Weitem keine so große Oberfläche aufweisen wie die Blattflächen von beblätterten Moosarten.

Andererseits führen Koboldmoose ein sehr verstecktes Dasein und können über Monate oder sogar Jahre als Protonema (Zellfäden) im Substrat überdauern, ehe sie dann, wenn die Bedingungen dafür günstig sind, mit ihren Sporenträgern dem Mooskundler



*Buxbaumia aphylla*-Wuchsplatz am Fuß einer alten Buche an der Druslach



*Buxbaumia aphylla* ist zwar unauffällig, aber auch unverwechselbar. (Foto: O. Röller)

für kurze Zeit sichtbar werden.

Wegen der beschriebenen Besonderheiten haben es die *Buxbaumia*-Arten dem Autor besonders angetan. In Folge dessen wurden bisher u.a. am Haardtrand und im angrenzenden Pfälzerwald viele *Buxbaumia aphylla*-Wuchsorte neu entdeckt und an H. Lauer, den Verfasser der Moosflora der Pfalz (LAUER 2005), gemeldet sowie im POLLICHIA-Kurier darüber berichtet (RÖLLER 2010).

Besonders bemerkenswert ist ein neuer Nachweis in der pfälzischen Rheinebene an der Druslach südlich von Westheim (Pfalz). Die letzten Nachweise in der pfälzischen Rheinebene liegen schon viele Jahrzehnte zurück. Bei Hayna wurde die Art von H. Lauer 1977 nachgewiesen. Nachweise von G. Philippi dürften ebenfalls aus dieser Zeit stammen oder sind sogar noch älter (?). Über die Art, die J. A. POLLICH bereits aus der Pfalz bekannt war, schrieb F. SCHULTZ 1863: „...im ganzen Bienwald von Schweighofen bis Scheibenhardt und Kandel sehr häufig“. (Merkwürdigerweise blieben eigene Nachforschungen im Bienwald bisher ohne Erfolg!) LAUER (2005) schreibt dementsprechend: „Es fällt auf, dass man von diesem Moos besonders viele Altfunde und relativ wenig junge Nachweise kennt. Das legt den Verdacht nahe, das Taxon sei einem starken Rückgang unterworfen und wohl auch gefährdet. Man sollte aber nicht vergessen, dass die kleinen Pflanzen leicht zu übersehen und auch nur relativ kurze Zeit im Jahr zu finden sind...“

Der neue Nachweis von *Buxbaumia aphylla* an der Druslach passt in das Bild, das wir von den Standortansprüchen der Art haben. Die

18 Kapseln wurden an einer Böschungskante am Ufer des Baches, am Fuß einer mächtigen Buche, gefunden. Der Standort ist ganzjährig luftfeucht, der Boden sandig und sauer mit geringem Humusanteil. Der Sand am steilen Ufer ist verfestigt. Es gibt an den Böschungen viele Erdblößen, die das konkurrenzschwache Pioniermoos besiedeln könnte. Gefunden wurde es aber nur an einer eng umgrenzten Stelle.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass *Buxbaumia aphylla* auch in der Rheinebene auf Baden-Württemberg Seite mehrfach nachgewiesen wurde. Ähnlich wie LAUER (2005) haben NEBEL & PHILIPPI (2000) auf den Rückgang der Art hingewiesen und stufen das Moos als „gefährdet und schutzbedürftig“ ein. Als Ursachen für den Rückgang wird u.a. Eutrophierung über die Luft angenommen. Waldkalkung wirkt sich auf die Art besonders negativ aus! Die Baden-Württemberg Kollegen empfehlen daher auch, die Art unter gesetzlichen Schutz zu stellen und bei Eingriffen in die Lebensräume sachkundige Bryologen zu Rate zu ziehen.

**Literatur**

- LAUER, H. (2005): Die Moose der Pfalz. POLLICHIA-Buch 46. Bad Dürkheim.
- NEBEL, M. & PHILIPPI, G. (2000): Die Moose Baden-Württembergs. Bd. 1. Stuttgart.
- RÖLLER, O. (2010): Die Ordnung Buxbaumiales und Hinweise zu Vorkommen des Blattlosen Koboldmooses (*Buxbaumia aphylla*) im Pfälzerwald. POLLICHIA-Kurier 26/3: 12-14.

Oliver Röller, Haßloch